

Philosophie Tutorium – Metaphysik (Prof. Dreyer)

Sommersemester 2009

(Zusammenfassung: Katharina P.)

1) Aristoteles – Metaphysik

Buch I 1

- „Alle Menschen streben von Natur aus nach Wissen“
- Daher kommt die Liebe zu den Sinneswahrnehmungen (vor allem zum Gesichtssinn)
 - ➔ Gibt am meisten Erkenntnis und deckt viele Unterschiede auf
- Es gibt Lebewesen ohne und solche mit Erinnerungsvermögen, die verständiger und gelehriger sind
- Was auch den Gehörsinn hat, kann lernen
- Erkenntniskette:
 - 1.) Sinneswahrnehmung
 - Gibt genaueste Erkenntnis vom Einzelnen, aber nie das „Warum“
 - 2.) Erinnerung
 - 3.) Erfahrung (ἐμπειρία)
 - Erkenntnis vom Einzelnen
 - Gut zum Zweck des Handelns (ein Arzt behandelt einen bestimmten Menschen)
 - Kennt nur das „Dass“, nicht das „Warum“
 - 4.) Wissenschaft (ἐπιστήμη) und Kunst (τέχνη)
 - Erkenntnis vom Allgemeinen
 - Kennt die Ursache, den Begriff, das „Warum“
 - Steht deshalb in höherer Achtung als die Erfahrung, mehr Weisheit zu haben
 - Künstler können lehren, Erfahrene nicht, daher höherer Wissenschaftsanspruch
- Hierarchie nach Weisheit
 - ➔ Gegenstand der Weisheit: Prinzipien und Ursachen
 - 1.) Besitz von Sinneswahrnehmungen
 - 2.) Erfahrener
 - 3.) Künstler/Handwerker
 - 4.) Leitender Künstler/Handwerker
 - ➔ Innerhalb der Künste
 - 1.) Künste für notwendige Bedürfnisse
 - 2.) Künste zur angenehmeren Lebensführung
 - 3.) Wissenschaften um des Wissens willen (z.B. Mathematik)
 - Hierfür ist Muße notwendig, die Sorgen ums Überleben und um ein angenehmes Leben müssen ausgeschaltet sein
- Die theoretischen Wissenschaften sind den hervorbringenden vorzuziehen, da sie einen höheren Gehalt an Weisheit haben
- Die höchste ist die Wissenschaft der Weisheit selbst, die eine Wissenschaft von Prinzipien und Ursachen ist

Buch I 2

- Von welchen Prinzipien und Ursachen muss die gesuchte Wissenschaft handeln, welche Weisheit ist?
- Der Weise
 - 1.) Versteht (erkennt) alles, ohne dabei Wissen vom Einzelnen zu besitzen
 - 2.) Versteht leicht schwer Verstehbares
 - 3.) Ist der Genauere und die Ursachen zu lehren Fähigere
 - 4.) Muss Anordnungen geben, nicht entgegennehmen
- Voraussetzungen für die gesuchte Wissenschaft:
 - 1.) Wird um ihrer selbst und des Wissens willen gesucht
 - 2.) Die Wissenschaft vom Allgemeinen
 - 3.) Ist die genaueste, da sie am wenigsten Prinzipien hat (nämlich das Erste)
 - 4.) Ist am schwersten für den Menschen zu erkennen, da sie am weitesten von den Sinneswahrnehmungen entfernt ist
 - 5.) Lässt sich am besten lehren, da sie die Ursachen kennt
 - 6.) Erkennt die Zweckursache
- Beginn der Philosophie und der Suche ist das Sich-wundern nach dem „Warum“
- Diese Wissenschaft ist nicht (mehr) menschlich, da sie frei ist, die menschliche Natur aber in vielen Dingen „knechtisch“
- Sie ist als einzige in zweifacher Weise göttlich:
 - 1.) Der Gott kann sie am meisten betreiben
 - 2.) Die hat das Göttliche zum Gegenstand
- Alle anderen Wissenschaften sind notwendiger, keine aber besser

Buch II 1

- Betrachtung der Wahrheit ist
 - 1.) Leicht
 - ➔ Niemand kann sie vollkommen verfehlen
 - 2.) Schwer
 - ➔ Niemand kann sie in gebührender Weise erreichen
 - ➔ Ursache vielleicht nicht in den zu erkennenden Dingen, sondern in uns (Nachtvogelbild!)
- Philosophie ist Wissenschaft der Wahrheit
- Ziel der theoretischen Philosophie ist die Wahrheit, Ziel der praktischen das Werk
- Die Wahrheit wissen wir nur durch Erkenntnis der Ursache
- Wahrheit = Sein, da keine Ursache aus einem anderen

Buch IV 1

- Alles, was existiert, ist „seiend“
- Unterscheidung zwischen
 - a) Einer Universalwissenschaft
 - ➔ Mataphysik/Ontologie
 - ➔ Untersucht das Seiende, insofern es Seiendes ist
 - b) Regionalwissenschaften
 - ➔ Biologie, Physik...

→ Grenzen einen Teil des Seienden ab und untersuchen bloß diesen

Buch VI 1

- Spezifiziert die zu untersuchenden Prinzipien und Ursachen der gesuchten Wissenschaft:
 - Ursachen des Seienden, insofern es Seiendes ist
- Die anderen Wissenschaften behandeln nur die Ursachen eines bestimmten Seienden und arbeiten mit Induktion, sie hinterfragen ihre Prämissen nicht weiter
- Jedes Denkverfahren ist auf Hervorbringen, Handeln oder Betrachten ausgerichtet
- Es gibt drei theoretische Wissenschaften
 - 1.) Physik
 - Behandelt all das, was das Prinzip von Bewegung und Ruhe in sich selber hat
 - Wesenheiten, die nicht vom Stoff abtrennbar sind (aber auch zum Teil die Seele)
 - 2.) Mathematik
 - Behandelt Dinge, die unbeweglich sind und an sich unstofflich, aber nur mit Stoff existieren
 - 3.) Erste Philosophie
 - = Metaphysik, Theologie
 - Behandelt die unbeweglichen, vom Stoff abgetrennten Dinge
 - Ist die würdigste Wissenschaft, da ihr Gegenstand der würdigste ist
 - Ist eine allgemeine Wissenschaft (wie Mathematik), keine Teildisziplin (wie Geometrie)

Weitere wichtige Punkte

- Prinzipien sind so allgemein, dass sie erst konkretisiert werden müssen
- Prinzip = Ursache, Sachverhalte, Sätze, das Erste/Leitende in einer Ursachenkette
- Wir schließen immer vom *causatum* auf die *causa*, die selbst wiederum *causatum* ist
- Die erste *causa* ist der Seinsordnung nach die erste, der Erkenntnisordnung nach die letzte
- Metaphysik ist die oberste aller Wissenschaften, wenn sie erkannt ist, ist die ganze Wirklichkeit erkannt (da deduktiv ableitbar)
- Aristoteles kennt vier Seinsursachen, die Zweckursache „zieht an“, die Wirkursache (z.B. Gott) „schiebt“
- Der Zweck ist auf ein Gut gerichtet
- Der Mensch hört nie auf, nach Wissen und Verstehen zu streben, bis er das Erste und Letzte erkannt und verstanden hat (von Natur aus so veranlagt)
- Wir lieben die Sinneswahrnehmungen auch um ihrer selbst willen (Oper, Theater...)
- Für Aristoteles ist der wichtigste Sinn der Gesichtssinn
- Bei *Sinneseindrücken* sind wir passiv, Metaphysik aber ist ein aktiver Vollzug

2) Kant – Kritik der reinen Vernunft, Vorrede zur zweiten Auflage

- Von 1787
- Kernfrage: Ist Metaphysik für den Menschen ein durchführbares Unternehmen?

Begriffe

- **Kritik:** von krinein = scheiden, unterscheiden, Grenzziehung zwischen Wissbarem und Unwissbarem

- **Reine Vernunft** = Erkenntnisfähigkeit des menschlichen Denkens, ohne auf schon vorhandene sinnliche Erfahrung zurückgreifen zu müssen, beschränkt durch Grenzen der Logik
- **Oberstes Erkenntnisvermögen:** Selbstkritik der Vernunft (die reine Vernunft kann sich selbst zum Gegenstand machen)
- **Kopernikanische Wende:** fundamentaler Neuanfang in einer Wissenschaft
- **Kategorien:** Bei Kant vier Gruppen mit je drei Kat.: Quantität, Qualität, Relation, Modalität
- **Erkenntnisapparat des Subjektes:**
 - 1.) Sinnliche Wahrnehmung = Vermögen der Anschauung
 - 2.) Verstand = Vermögen, Anschauungen unter (einfache) Begriffe zu bringen
 - 3.) Vernunft = Vermögen, die Verstandeserkenntnis zu ordnen und nach Prinzipien zu denken
- **A priori** = von Sinneserfahrung unabhängige, nicht empirische Erkenntnis
- **A posteriori** = empirische Erfahrung durch Sinneswahrnehmung, Allgemeinheit, Induktion
- **Analytische Urteile** = Erläuterungsurteile ohne neue Erkenntnis
- **Synthetische Urteile** = Erweiterungsurteile, fügen neues Prädikat hinzu (alle a posteriori-U.)
- **Urteilsarten**

	a priori	a posteriori
analytisch	tautologisch	-
synthetisch	allgemein und notwendig (Mathe und reine Physik)	empirisch (Induktion)

- Metaphysik kann nur gelingen, wenn synthetische Urteile a priori möglich sind, da Metaphysik ohne Sinneswahrnehmung arbeitet
- Wie sind synthetische Urteile a priori möglich?
 - ➔ Wie ist reine Mathematik möglich?
 - ➔ Wie ist reine Naturwissenschaft/Physik möglich?
 - ➔ Wie ist Metaphysik als Wissenschaft möglich?

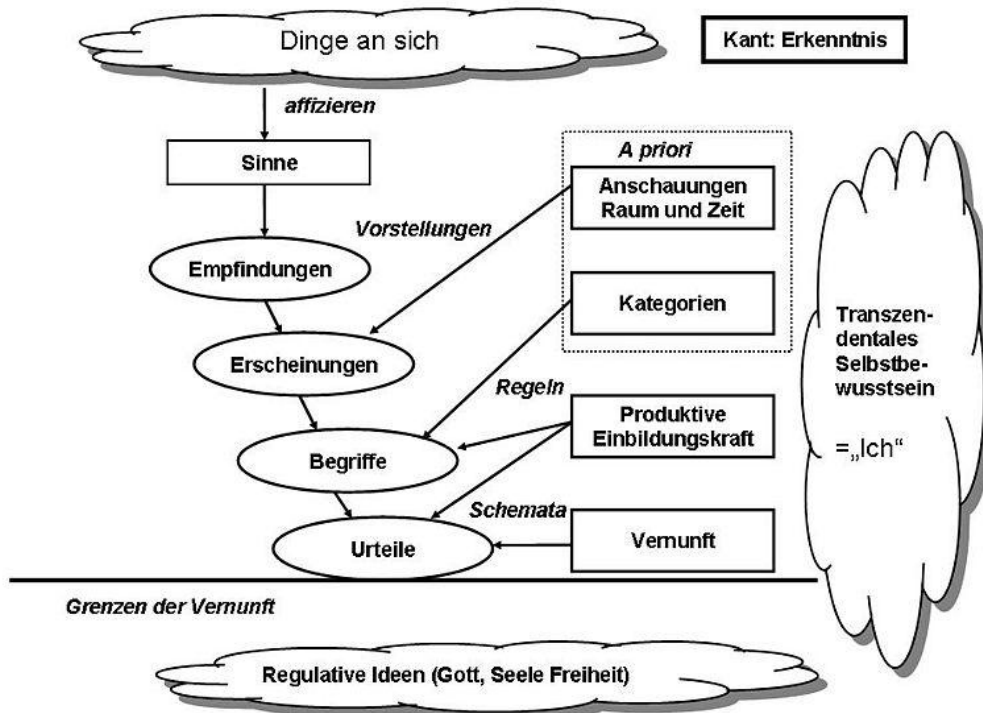
Inhalt

- Ziel einer jeden Wissenschaft: den sicheren Gang einer Wissenschaft finden
- **Logik**
 - ➔ Seit Aristoteles abgeschlossen
 - ➔ Gegenstand ist der Verstand, das Denken selbst
 - ➔ Propädeutik für allen anderen Wissenschaften
 - ➔ Einfachste aller Wissenschaften
- **Mathematik und Physik**
 - ➔ Bestimmen ihre Objekte a priori (Mathematik ganz, Physik zum Teil)
- **Mathematik**
 - ➔ Seit der „Revolution der Denkart“ durch Thales sichere Wissenschaft
 - ➔ Kann synthetische Urteile a priori konstruieren
- **Physik/Naturwissenschaft**
 - ➔ Auf empirische Prinzipien bezogen
 - ➔ Erst sehr spät „Revolution des Denkens“ und sichere Wissenschaft

- Funktioniert mit empirischer Erfahrung und Experimenten
- „Richterparadigma“: der Mensch fragt die Natur, um seine Vermutungen zu bestätigen, Experimente sind immer geplant auf ein bestimmtes Ziel hin, die Natur ist „Zeuge“
- **Metaphysik**
 - Bisher kein „sicherer Gang einer Wissenschaft“
 - Arbeitet mit bloßen Begriffen ohne Sinneswahrnehmung hinzuzuziehen
 - Möglichkeit, sie zu einer sicheren Wissenschaft zu machen? Vielleicht auch hier analog zu Mathematik und Naturwissenschaft eine „Revolution de Denkens“ möglich?
- **„Kopernikanische Wende“ Kants**
 - Einsehen, dass wir das „Ding an sich“ nicht erkennen können, alle Dinge richten sich nach unserem subjektiven Anschauungsvermögen
 - Wir sehen nicht das „Ding an sich“, sondern nur seine Erscheinung durch unsere a priori gegebenen Anschauungsformen von Raum und Zeit und den (zwölf) Kategorien
 - Die Erscheinung ist ein Konstrukt des erkennenden Subjekts
 - Warum „kopernikanisch“? Vergleich: Kop. dezentrierte die Erde, Kant das „Ding an sich“
 - Zuvor ging man davon aus, der Verstand passe sich an die Dinge an, die er erkennt
- **Zurück zu Metaphysik**
 - Gegenstände/Erfahrung richten sich nach den im Verstand a priori gegebenen Begriffen, nicht umgekehrt
 - Gegenstände, die nicht der Erfahrung entstammen, sind ein „herrlicher Probestein“ für die neue Methode der Denkart: „dass wir von den Dingen nur das a priori erkennen, was wir selbst in sie hinein legen“
 - Wir können Erkenntnisse a priori haben (Beweis führt zu Wissenschaftscharakter der MP), aber wir können nie über die Grenze möglicher Erfahrung hinauskommen, da alle Erkenntnisse a priori ein korrespondierendes Gegenstück in der Erfahrung haben müssen
 - Die Vernunft aber geht in ihrer Erkenntnisbestrebung über die Erfahrung hinaus
 - Das, was uns dazu treibt, ist das **Unbedingte**
 - Das Unbedingte findet sich aber nur am „Ding an sich“, das wir durch Erfahrung nicht erkennen können, nicht an den Erscheinungen
 - Die **spekulative Vernunft** kann im Bereich des Übersinnlichen nicht fortkommen
- **Untersuchungen zur reinen spekulativen Vernunft**
 - Ist die reine spekulative Vernunft eine Erkenntnisquelle neben der Erfahrung?
 - Die reine spekulative Vernunft darf sich niemals über die Erfahrungsgrenze hinauswagen, alles darüber ist „bloßes Herumtappen“, da die Begriffe ohne Inhalt sind
 - Nur die reine praktische Vernunft muss notwendigerweise zu moralischen Fragen diese Grenze überschreiten
 - Die Kritik der reinen Vernunft zeigt ihre Grenzen auf
- **Das Ding an sich und die Erscheinung**
 - Raum und Zeit sind nur Bedingungen der Existenz der Dinge als Erscheinungen
 - Die spekulative Erkenntnis der Vernunft ist auf Gegenstände der Erfahrung beschränkt
 - Wir müssen die Dinge an sich aber denken können, wenn gleich wir sie nicht erkennen, sonst gäbe es auch keine Erscheinungen
 - Einen Gegenstand erkennen, heißt, seine Möglichkeit zu beweisen, ihn zu denken heißt, seine Möglichkeit denken zu können

- Ohne die Unterscheidung von „Ding an sich“ und Erscheinung wäre alles dem Gesetz der Kausalität unterworfen, es gäbe keine Freiheit, damit wäre auch keine Moral möglich
- Der Grundsatz der Kausalität gilt nur für die Dinge als Erscheinung, nicht für das „Ding an sich“, das „Ding an sich“ kann somit als frei gedacht werden
- Freiheit ist nicht beweisbar, da nicht erkennbar, aber sie ist denkbar
- Könnte die spekulative Vernunft beweisen, dass sich Freiheit nicht denken lasse, wäre alles den Naturgesetzen unterworfen
- Somit gibt es einen positiven Nutzen der Beschränkung der spekulativen Vernunft
- **Gott, Freiheit und Unsterblichkeit**
 - Moral und Sittlichkeit sind möglich, wenn sich Freiheit denken lässt
 - Dies geht nur durch die Unterscheidung (Kritik) der Dinge in Erscheinungen und „Ding an sich“ und nur dann, wenn wir das „Ding an sich“ nicht durch die spekulative Vernunft erkennen können
 - Das lässt sich auch auf die Begriffe von Gott und Unsterblichkeit übertragen
- **Der Glaube**
 - „Ich musste also das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen.“
 - Damit hat der Glaube auch seine Berechtigung
- **Die neue, „systematische“ Metaphysik**
 - Mit Hilfe der Kritik der reinen Vernunft wird aus dem „Dogmatismus der Metaphysik“, die keinen Platz für Freiheit lässt, eine „systematische Metaphysik“
 - Diese bringt auch den Vorteil für Sittlichkeit und Religion, auf sokratische Art die Unwissenheit der Gegner aufzuweisen
 - Erste und wichtigste Aufgabe der Philosophie: „die Quelle der Irrtümer verstopfen“
- **Die Schulen/Dogmatismus und die Kritik der reinen Vernunft**
 - Der vermeintliche „Verlust“ der Rolle der spekulativen Vernunft trifft nur das Monopol der Schulen, nicht das Interesse des Menschen
 - Die Schulen werden belehrt, sich mit ihren Antworten auf das einzuschränken, was allgemein erfassbar ist, und die in moralischer Absicht hinreichenden Beweisgründe
 - Sie maßen sich an, Wissen über absolute Wahrheiten zu besitzen und absolute Antworten auf die drängenden Fragen des Menschen nach der Unsterblichkeit, der Freiheit und Gott
 - Dieses Wissensstreben hat der Mensch von Natur aus
 - Der spekulative Philosoph ist Depositär der Kritik der reinen Vernunft als Vorbeugemittel von Streitigkeiten und Widersprüchen unter Metaphysikern/Geistigen
 - Diese Kritik allein vermag dem Materialismus, Fatalismus, Atheismus, Unglauben, Schwärmerei und Aberglauben, welche die Schulen gefährden, vorzubeugen
 - Auch von Regierungen sollte die Kritik der reinen Vernunft unterstützt werden
 - Die Kritik der reinen Vernunft richtet sich gegen den Dogmatismus, der sich anmaßt, mit einer reinen Erkenntnis aus Begriffen fortzukommen, ohne deren Berechtigung zu zeigen
 - Dogmatismus = „das dogmatische Verfahren der reinen Vernunft ohne vorangehende Kritik ihres eigenen Vermögens“
 - Die Kritik der reinen Vernunft ist die Voraussetzung einer (systematischen) Metaphysik als Wissenschaft
 - Ohne die Kritik der reinen Vernunft keine Wissenschaft; Arbeit wird zu Spiel, Gewissheit zu Meinung, Philosophie zu Philodoxie

Erkenntnis nach Kant



Kategorientafel

Quantität	Qualität	Relation	Modalität
Einheit	Realität	Substanz und Akzidens	Möglichkeit
Vielheit	Negation	Ursache und Wirkung	Existenz
Allheit	Limitation	Wechselwirkung	Notwendigkeit

Weitere wichtige Punkte

- Der Mensch hat zwei Erkenntnisvermögen, die aufeinander angewiesen sind: Sinneswahrnehmung (Erfahrung) und Verstand
- Der Begriff ohne Inhalt ist leer, die Anschauung ohne Begriff blind

- Richterparadigma: die Fragen an die Natur sind immer gerichtet, daher sind auch die Antwortmöglichkeiten gerichtet und somit eingeschränkt
- Die wichtigste Erkenntnisvoraussetzung (sinnliche Wahrnehmung) ist in der Metaphysik nicht gegeben
- Frage der Metaphysik: Gibt es außer in der Natur auch in jedem anderen Sein Gesetzmäßigkeiten?
- Die Sinne sind rezeptiv (= passiv), der Verstand spontan (= aktiv)
- Nicht die Wirklichkeit ist strukturiert in Subjekte und Eigenschaften, sondern wir strukturieren die Wirklichkeit, als sei sie so
- Wir können nicht anders, als die Dinge mit Eigenschaften zu versehen und zu betrachten
- Wir haben nie den archimedischen Punkt (= außerhalb von erkennendem Subjekt und erkanntem Objekt zu stehen)
- Transzendentalphilosophie = über die Möglichkeiten transzendentalen Denkens nachdenken
- Die transzendente Ästhetik untersucht die sinnliche Wahrnehmung, die transzendente Logik das Denken (Verstand), diese ist unterteilt in die transzendente Analytik (ordnet jedem Urteil eine der 12 Kategorien zu) und die transzendente Dialektik (Vernunft)
- Der Sinneswahrnehmung liegt die a priorische Erkenntnis von Raum und Zeit zu Grunde (alles passiert irgendwo und irgendwann)
- Dem Denken liegen die a priorischen Begriffe aus dem Verstand zu Grunde, die gebildeten Urteile werden mit Hilfe der Kategorien geordnet (z.B. Kausalzusammenhang zwischen „die Katze ist dick“ und „die Katze hat zu viel gefressen“)
- Unserer Seele liegt ein transzendentales Erkenntnischema zu Grunde, dies ist die Verbindung zwischen „Ding an sich“ und Erscheinung
- Für die drei Gegenstände der Metaphysik Welt, Mensch und Gott gibt es drei transzendente Ideen, diese sind das Unbedingte, das allen Bedingungen als Einheit zu Grunde liegt
- Diese sind für Mensch Unsterblichkeit, für Welt Freiheit und für Denken und Gedachtes Gott
- Diese Ideen müssen gedacht werden können, können aber nicht bewiesen werden
- Kant widerlegt ThvA und Feuerbach (der erst 100 Jahre nach ihm kam): man kann weder die Existenz noch die Nichtexistenz Gottes beweisen
- Worauf läuft die Kritik zu? Sie bereitet den Boden für die Möglichkeit sittlicher Handlungen durch die Ausführung über die Freiheit